



Unter unseren Kirchtürmen

Osterbrief 2022
der Eppelheimer
Kirchengemeinden

Was ist Wahrheit?
Wechsel im Pfarramt
Ostern feiern

**Ich stelle Deine Füße
auf weiten Raum**



Seit Aschermittwoch ist – in Anlehnung an Psalm 31 – auf einem Banner an der Christkönigkirche zu lesen:

„Ich stelle Deine Füße auf weiten Raum. – Gott“

Weiten Raum – wie gut können wir den gerade brauchen! Denn während ich diese Zeilen am Beginn der Fastenzeit schreibe, fällt mir Vieles ein, was das Leben, was mein Herz eng macht: der Krieg in Europa und an vielen anderen Orten auf unserer Erde, Menschen, die unter den Folgen des Klimawandels leiden, die Opfer von Missbrauch im Raum der Kirche und die Schwerfälligkeit meiner Kirche, längst überfällige Reformen anzugehen. Und auch das, was jede und jeder Einzelne von uns zu tragen hat – an Einsamkeit, Krankheiten, Sorgen ...

Auch der Beter oder die Beterin des 31. Psalms hat alles andere als weiten Raum unter seinen Füßen. Der Psalm erzählt von Feinden, die ihn verfolgen. Er erzählt von Menschen, die ihn verspotten; von Nachbarn und Freundinnen, denen er zur Last geworden ist. Doch genau dieser Mensch betet auch: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ Der Boden, der unter den Füßen dieses Beters gewackelt hat, dessen Lebensraum verdammt eng geworden ist, dieser Boden trägt. Denn der Schritt des Beters wird fest, als er sich in die Weite Gottes stellt. Sein Vertrauen auf Gott lässt ihn durchatmen und zur Ruhe kommen, egal wie schwierig und unabsehbar es gerade in seinem Leben läuft, wie ohnmächtig er sich fühlt.

Die Fastenzeit ist für mich eine Zeit mich in dieses Vertrauen einzuüben. Tag für Tag. Trotz und gerade in all dem, was gerade in unserer Welt und in meinem Leben geschieht. Auch wenn längst nicht alles gut ist, so glaube ich, dass Gott uns in dieser Zeit begleitet. Dass Gott mich in aller Brüchigkeit des Lebens hält. Gott schenkt meinen Füßen weiten Raum: Immer dann, wenn er mir Mut zuspricht. Er bei mir ist. Und er bleibt auch bei mir – selbst über den Tod hinaus.

Und das ist für mich Ostern: die Hoffnung, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Dass es möglich ist, unsere Welt besser zu machen, wo es ungerecht geht. Weil da einer an unserer Seite ist, der handelt. Der dazu beflügelt, das eigene Leben in die Hand zu nehmen, der Mut macht, zu vertrauen.

Ihnen und allen, die Ihnen am Herzen liegen, wünsche ich vertrauensvolle Kartage und dann ein frohes und segensreiches Osterfest – mit der Zuversicht im Herzen, dass Gott unsere Füße auf weiten Raum stellt.

Ihre Judith Schmitt-Helfferich



Cristina Blázquez
Pfarrerin (ev.)



Johannes Brandt
Pfarrer (kath.)



Johanna Hassfeld
Diakonin (ev.)



Michaela Schmittberg
Pfarrerin (ev.)



Judith Schmitt-Helfferich
Pastoralreferentin (kath.)



Victoria Wilcke
Pfarrerin (ev.)

Der Weltgebetstag 2022

Ein Appell für Frieden und Gerechtigkeit weltweit

„Zukunftsplan: Hoffnung“ – diesen Titel gaben die Frauen aus England, Wales und Nordirland dem diesjährigen Weltgebetstag. Doch derzeit blicken weltweit mehr Menschen denn je mit Verunsicherung und Angst in die Zukunft. Die Corona-Pandemie verschärfte Armut und Ungleichheit. Zugleich erschütterte sie das Gefühl vermeintlicher Sicherheit in den reichen Industriestaaten. Und brandaktuell kommt der Krieg, den Russland in der Ukraine führt, zurück ins Herz Europas. Etwas, was für die meisten Europäerinnen und Europäer heutzutage eigentlich undenkbar war.

Doch trotz aller dieser angstmachenden Entwicklungen setzen Christinnen und Christen auch in diesem Jahr wieder ein Zeichen der Hoffnung auf ein friedvolles Miteinander in der Welt, in dem Miteinander und Füreinander am Freitag, den 04. März der weltweite Weltgebetstag gemeinsam begangen wurde. Auch in Eppelheim hat das zehn Frauen starke ökumenische Vorbereitungsteam wieder einen schönen Gottesdienst vorbereitet. Dieses Jahr war die katholische Gemeinde Gastgeberin der Veranstaltung. Im katholischen Gemeindehaus, dem Franziskushof, wurde mit Abstand und Maske und doch miteinander ein schöner, bewegender und musikalisch gestalteter Gottesdienst gefeiert.

Mit ausgesuchten Texten zu Frauenschicksalen in den heutigen doch so reichen Gesellschaften Englands, Wales und Nordirlands zeigte das WGT-Team aus diesen Ländern, dass es auch heute noch, in den aufgeklärten Industriestaaten dieser Welt, viele Bereiche gibt, in denen Frauen und Mädchen um Anerkennung, Schutz und Gleichberechtigung kämpfen und streiten müssen, weil es eben (noch) nicht selbstverständlich ist, dass Schutz, Anerkennung und Daseinsberechtigung für alle Menschen auf der Welt gilt.

Der Bibeltext Jeremia 29,14: „Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden ...“ war Grundlage der Gebetsordnung und erinnerte die Anwesenden daran, dass



Bildquelle: Elisabeth Klett

in guten UND gerade auch in schlechten Zeiten, Gott der HERR uns nicht vergisst, sondern eine Plan mit uns vorhat, der uns zum Guten gereicht. Mit Vertrauen und Mut gilt es daher jeden Tag aufs Neue, das eigene Leben zu wagen und zu gestalten – und dabei auch den Nächsten und die Nächste nicht zu vergessen, die einer helfenden Hand bedarf, die man ausstrecken kann und muss, damit wir so gemeinsam eine friedvollere und bessere Welt für ein gemeinsames Morgen schon Heute aufbauen können.

Die am Weltgebetstag in Deutschland eingesammelten Kollekten gehen wie jedes Jahr an das Deutsche Komitee des Weltgebetstages. Damit werden dieses Jahr aktuelle Projekte für Frauen und Mädchen in England unterstützt.

Die Kollekte beim Weltgebetstag war schon immer mehr als bloßes „Geldsammeln“. Sie ist ein Zeichen gelebter weltweiter (Frauen-)Solidarität. Spenden werden das ganze Jahr entgegengenommen auf das Spendenkonto: Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V., Evangelische Bank eG, Kassel, IBAN: DE60 5206 0410 0004 0045 40, BIC: GENODEF1EK1

Inhalt

Ein Appell für Frieden und Gerechtigkeit weltweit	3
Kreuzige ihn!	4
Der Aufstieg zum Leben	6
Gemeindeteam Klausur	7
Ostern feiern	9
Wechsel im Pfarramt	10
Verstärkung für den Kirchengemeinderat	11
„Wer ist mein Nächster?“	12
Du stellst meine Füße auf weiten Raum – die Kraft des Wandels	13
Jesus der Menschenfischer	14
Ort pastoraler Versorgung oder lebendige Gemeinschaft?	14

Was ist Wahrheit?

Kreuzige ihn!

Freitagmorgen in Jerusalem im Jahr 30 oder 33 n. Chr. Die Juden sind in gespannter Erwartung. Es ist der Morgen am Vortag des jährlichen Passahfestes, das an die göttliche Errettung beim Auszug der Israeliten aus Ägypten erinnern soll (2 Mose 12). Und für den römischen Statthalter in Jerusalem, Pilatus, ist es alljährlicher Brauch, zum Passahfest einen Gefangenen zu begnadigen. Wer sollte das sein? Der bekannte „Räuber“ Barabbas oder dieser merkwürdige Jesus, den die Hohepriester als angeblichen Aufrührer, der selbst Herrscher werden wolle, herbeigeschleppt haben? Während der „Fall Barabbas“ klar ist, findet Pilatus keine Schuld an Jesus. Pilatus fragt also die große Menschenmenge vor dem Prätorium, wen er begnadigen solle. Verwundert nimmt er zur Kenntnis, dass er Barabbas freigeben soll. Die Juden sind tief enttäuscht, dass sich Jesus doch nicht als der Messias herausgestellt hat, der sie mit Feuer und Schwert von der römischen Besatzungsmacht befreien sollte. Geschickt nutzen die Hohepriester diese Frustration, um die Menschenmenge gegen den für sie missliebigen Jesus aufzuwiegeln (Mk 15,11). Die immer stärker aufgewühlte Menge richtet nun ihre ganze Wut auf Jesus und verlangt von Pilatus:

„Kreuzige ihn!“



Bildquelle: Sasan Rashtipour/unsplash

Soweit der Bericht des Johannes-Evangeliums (Joh 18,28-40 und Joh 19,1-16). Wir wissen heute, dass dieser Bericht so nicht stimmen kann. Die römische Besatzungsmacht fackelte nicht lange, wenn nur der kleinste Verdacht aufkam, dass jemand ein Aufrührer sei, insbesondere wenn er wie Jesus aus Galiläa kam (61 jüdische Befreiungskriege zwischen 165 v. Chr. und 135 n. Chr. gingen laut Pinchas Lapide von Galiläa aus). Inwieweit die Hohepriester im Hintergrund intrigierten, ist umstritten. Johannes bemüht sich aber zu durchsichtig nachzuweisen, dass die Schuld am Tod Jesu nicht den Römern sondern den Juden anzulasten sei. Und so steht laut Johannes der „arme“ Pilatus, der angeblich die Welt nicht mehr versteht, ratlos da und fragt Jesus:

„Was ist Wahrheit?“

Johannes hat im Versuch, die Römer zu entlasten und die Juden zu kriminalisieren, ausgerechnet Pilatus die wesentliche Frage stellen lassen: Wer entscheidet, was Wahrheit ist? Ich? Du? Wir alle? Oder einige wenige Meinungsmacher? Die, die am lautesten schreien? Und wer schreit am lautesten? Die, die angeblich alles wissen? Wohl ja, denn meist sind diejenigen die Leiseren, für die eindeutig ist,

dass ich als Mensch im Bewusstsein um die Begrenztheit meiner Erkenntnis niemals die absolute Wahrheit für mich beanspruchen kann. Jeder Mensch hat seine eigene, subjektive Wahrheit („...niemand sieht den Himmel ganz genau wie du und niemand hat je, was du weißt, gewusst...“ Neue Lieder Nr. 201), und diese subjektive Wahrheit muss immer wieder in der intersubjektiven Kommunikation, also im Gespräch mit anderen Menschen überprüft werden. Absolute Wahrheit ist allenfalls Gott vorbehalten. Und so antwortet Jesus auch auf die Frage nach seiner Königsherrschaft, dass diese eine Herrschaft der Wahrheit (Gottes?) sei (Joh 18,37).

Fakten und alternative Fakten

Leider ist, gerade auch von Christen, in fast allen Jahrhunderten viel Unglück über Menschen gebracht worden im überheblichen Glauben, im Besitz der absoluten Wahrheit zu sein. Und gerade heute, in der Pandemie (die hoffentlich bei Drucklegung dieses Artikels schon zur Endemie geworden ist), erleben wir Menschen mit unumstößlichen Meinungen, die durch keine wie immer gearteten Argumente korrigiert werden können. Wir erleben im Gegenteil, dass zunehmend unbequeme Fakten ausgeblendet werden. Dafür werden „Alternative Fakten“ konstruiert, die für das eigene Gefühl angenehm sind, und einfache Lösungen versprochen – einfache Lösungen, die auch Aggressionen gegen Sündenböcke einschließen. Und wem der Hinweis auf den Glauben an „brunnenvergiftende Juden“ als Ursache während der Pest-Epidemie und den entsprechenden Verfolgungen zu weit hergeholt erscheint, sei daran erinnert, dass in der heutigen Pandemie Ärzte, die für das Impfen werben, angegriffen wurden, und Ärzte, die vom Alltag auf den Intensivstationen berichteten, nicht mehr unter ihrem richtigen Namen berichten wollen, um ihre Familien zu schützen.



Bildquelle: Kyle Johnson/unsplash

Berechtigte Fragen anstelle absoluter Antworten

Wir Menschen waren und sind empfänglich für entlastende, „einfache“ Wahrheiten und Lösungen. Und wie damals die Menschenmenge vor Pilatus, die sich von den Hohepriestern aufwiegeln ließ (Mk 15,11), so besteht auch heute die Gefahr, sich von Querkern und Demagogen mit ihren faszinierend einfachen Lösungen blenden und verführen zu lassen. Daher lassen Sie uns bitte immer selbstkritisch bleiben: Misstrauen Sie simplen Lösungen für komplexe Probleme, suchen Sie nach nachprüfbaren Informationen und scheuen Sie sich nicht, eine einmal gefasste Meinung zu korrigieren. Auch die neue Meinung muss nicht für alle Zeiten gelten, denn wie gesagt, es gibt für uns Menschen keine absolute Wahrheit. Es gibt auch keine absoluten Antworten, es gibt nur berechtigte Fragen: nach uns selbst, nach unseren Mitmenschen und nach Gott. Und damit wären wir wieder bei Jesus – bei seinen Fragen an uns: „Wer bist Du? Was suchst Du? Für wen lebst Du?“ Von diesen ganz selbstkritischen Fragen sollten wir uns inspirieren lassen.

Alexander Stiefel

Unsere Gemeindebrief-Sponsoren

Bosch Car Service Martin Hones

Handelsstraße 22 • TEL 766668
<https://www.boschcarservice.com/de/de/werkstatt/hones-eppeheim>

Juwelier Bowe

Hauptstr. 73 • TEL 760760 • www.juwelier-bowe.de

Michael Schaaf - Sanitär Meisterbetrieb

Gutenbergstraße 12 • TEL 06221/766284 • <https://www.sanitaer-schaaf.de/>

Schuhmacher Behälterbau GmbH

Handelsstr. 11 • TEL 765260 • www.schuhmacher-behaelterbau.de

Metallbau Klaus Löschmann GmbH

Elly Beinhorn-Str. 5 • TEL 739160 • www.loeschmann-metall.de

Heidelberger Volksbank e.G. Zweigstelle Eppenheim

Hauptstr. 60 • TEL 514414 • www.heidelberger-Volksbank.de

Elektrotechnik Eppenheim Michael Brambach

Hebelstr. 5 • TEL 766842 • www.mibra-leuchten.de

FriseurTeam Metz

Albert-Schweitzer-Str. 8 • TEL 763807 • www.friseur-team-metz.jimdofree.com

Bestattungsinstitut Alexander Klein GmbH

Schubertstr. 37 • TEL 763350 • www.best-klein.de

Armin Schmitt Haustechnik GmbH

Otto-Hahn-Str. 4 • TEL 757070 • www.heizung-sanitaer-heidelberg.de

Grabmale Dissinger

Konrad-Adenauer-Ring 119 • TEL 755430 • www.grabmale-dissinger.de

Orth Recycling GmbH

Recyclingplatz • Oftersheimerweg 1 • TEL 06221/67700 • <https://orth-recycling.de/>

LW Bau GmbH

Gutenbergstr. 12 • TEL 760066 • www.lwbau.de

All in 1 Service Center Knippschild GmbH & Co. KG

Handelsstr. 6/1 • TEL 752133 • www.allin1-service.de

Holz & Stein Garten- und Landschaftsbau Swen Mitzkewitsch

Lindberghstr. 1 • TEL 755533 • www.holz-and-stein.jimdosite.com

Monika Fölsch • Hans Herget • Doris und Herbert Wesch

Das Leiterkreuz von Egbert Verbeek

Der Aufstieg zum Leben

Du bist die sichere Leiter,
darauf man steigt zum Leben,
das Gott will ewig geben.
(GL 294, Str. 4)

Das Kreuz, das zentrale Zeichen des Christentums, das mit seinen Balken oben und unten, rechts und links verbindet und der Menschengestalt mit ausgestreckten Armen entspricht, stellt die Frage nach dem Menschen. Wer erkennt in Jesus nicht den geschlagenen, gequälten, zerbrochenen Menschen? Wer hört nicht seinen Schrei der Gottverlassenheit?

Die Balken des Kreuzes, das der Bonner Künstler Egbert Verbeek für die Kapelle des Exerzitienhauses in Siegburg geschaffen hat, sind als Leitern gestaltet. Zugrunde liegt die Vorstellung, dass Jesus selbst die Leiter zum Himmel ist, auf der der Mensch zu Gott findet. Auf den ersten Blick hängt der Gekreuzigte hilflos wie in einem Netz, ausgeliefert der Qual und dem Todesgrauen. Seine Gestalt ist klein, ein ohnmächtiges Opfer der Gewalt, verloren, verzweifelt. „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mt 27,46)

„Warum?“ fragen wir, von Ängsten geplagt, angesichts einer Welt, die im Argen liegt, die sich Gott verweigert, mit infamen und brutalen Methoden Krieg stiftet und menschenverachtende Zerstörung verbreitet. Wir erkennen im Kreuz und in Jesus, dem Mann der Schmerzen, unsere eigene Verzweiflung an der Wirklichkeit.

Die Antwort Gottes auf den Schrei der durch Pandemie und Katastrophen gequälten Kreatur ist der Gekreuzigte selbst, ist sein Kreuz, die Leiter zum Himmel des göttlichen Erbarmens. „Fürwahr, er trug unsere Krankheit und nahm auf sich unsere Schmerzen.“ (Jes 53,4). Das Angesicht des Gemarterten wendet sich aufwärts, dem Licht zu, das schon ein österliches Licht ist und ihn nach oben zu ziehen scheint. Jesus überwindet den Abgrund der Gottesferne, indem er sich dem Vater überlässt



Bildquelle: Fabian Linden, Leiterkreuz, Köln 2003

und uns alle mit sich zieht. „Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.“ (Joh 12,32)

Die Leiter, die auf der Erde ihren festen Stand hat und bis hinauf zum Himmel dringt, ist Symbol dafür, dass der Himmel offen steht, dass es keine unüberwindliche Barriere zwischen Welt und Gott gibt. Die Kirchenväter deuteten die Leiter, die Jakob im Traum schaute (Gen 28,12) und auf der Engel auf- und niederstiegen, als Vorbild für Christus, den Mittler, der hinabgestiegen ist in die Tiefe von Hass, Gottesverweigerung, Tod und Zerstörung der Schöpfung, um mit der erlösenden Kraft seines Leidens und Sterbens unsere Welt zu heilen und zu retten. Sein Aufstieg auf der Leiter zum

Licht ist die Oster-Botschaft von einem neuen Himmel und einer neuen Erde. Das Leiterkreuz regt an, dem Weg Gottes mit dem Menschen nachzusinnen.

In der Karfreitagssliturgie wird in drei aufsteigenden Tonstufen das Kreuz besungen, an dem das Heil der Welt gehangen hat. Jesus bringt uns auf die Spur des Kreuzes, das die rettende Leiter zum Leben ist. Wir können Sprosse für Sprosse auf dieser Leiter gehen, getrost, dass er bei uns ist, dass er uns auferweckt vom täglichen Tod und uns mit hinaufzieht zur Auferstehung.

Elisabeth Dahlhaus

Einblick ins Gemeindeteam St. Joseph Eppelheim

Gemeindeteam Klausur 18./19.02.2022

Mitte Februar, Klausur im Kloster Bad Wimpfen. Nein, es war nicht bitterkalt, wir hatten richtiges Wohlfühlklima und auch Wohlfühlwetter – und: wir waren die einzigen Gäste. Beste äußere Voraussetzungen also.

Der Pandemie geschuldet konnten wir unsere Klausurtagung erst in diesem Jahr abhalten. Mit räumlichem und zeitlichem Abstand zu den Aufgaben und Entscheidungen des alltäglichen Gemeindelebens haben wir uns grundlegenden Fragen unseres gemeinsamen Tuns für die röm.-kath. Pfarrgemeinde St. Joseph Eppelheim gestellt.

Zu Beginn ging es um jede und jeden Einzelnen und seiner/ihrer aktuellen Befindlichkeit, geprägt durch die Reformbestrebungen des synodalen Weges und auch die eingetretenen und weiter anstehenden strukturellen Veränderungen der Kirche vor Ort und bistumsweit. Aber auch um die Situation der röm.-kath. Kirche aufgrund der skandalösen Ergebnisse und befremdlichen Reaktionen auf das kurz zuvor veröffentlichte Gutachten aus der Diözese München und Freising.

Leitfragen waren hierzu:

- Was lässt mich klagen, was erschwert mein Tun, was bremst mich aus?
- Was motiviert mich im Gemeindeteam dabei zu sein, was macht mein Mitmachen im Gemeindeteam leicht?
- Was gefällt mir an unserer Gemeinde, wo nehme ich pulsierendes Leben in unserer Gemeinde wahr, was gibt mir Kraft und Mut weiterzumachen?

Eine herausfordernde Aufgabe war es dann am Samstag, sich für die Arbeit im Gemeindeteam den Worten Jesu aus dem Sonntagsevangelium vom 20-02-22 zu stellen (Lk 6, 27-38, röm.-kath. Leseordnung):

- Liebet Eure Feinde
- Dem, der dich auf die eine Wange schlägt, halt auch die andere hin
- Gib jedem, der dich bittet
- Welchen Dank erwartet ihr?
- Seid barmherzig
- Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet



Teilnehmer Klausurwochenende. Von links nach rechts: Nicole Wessels, Werner Birkholz, Claudia Scherer, Gabi Treiber, Klaus Gerling, Judith Schmitt-Helfferich, Ulrike Geisser, Wolfgang Blaich, Jutta Dawid, Stefan Hege. Es fehlten Sina Kisling und Bernd Hönig

Bildquelle: Klaus Gerling

Hieraus entwickelten wir folgende Ideen zur Umsetzung:

- Wir haben unterschiedliche Meinungen, wir möchten keine faulen Kompromisse, wir halten die Unterschiede aus, uns ist die Wertschätzung aller Meinungen wichtig.
- Jede und jeder gibt was sie/er kann und will, wir vertrauen uns gegenseitig.
- Wir wollen den offenen, wertschätzenden Dialog auf Augenhöhe, wir fragen nach, wir haben Mut, einander um Hilfe zu bitten.
- Unklare Anfragen von außen interpretieren wir nicht, sondern Fragen: Was willst Du, dass ich/wir Dir tue(n)?
- Wie werde ich/werden wir als Gemeindeteam wahrgenommen, wie nehme ich/nehmen wir das auf, was in der Gemeinde ist?
- Wie können wir alle gut informiert sein („wer muss was wann wissen?“) damit wir bei Anfragen auskunftsfähig sind.

Die gute Küche und der gemeinsame Abend in der Klosterschänke sorgten dafür, dass der Leib nicht vergessen

wurde. Für die Seele gut war das samstägliche Mittagsgebet in der winterlichen Klosterkirche.

Wolfgang Blaich

Danke-Abend für Ehrenamtliche unserer Kirchengemeinden

Gemeinsam laden wir, die evangelische und katholische Kirchengemeinde in Eppelheim, alle, die im vergangenen Jahr ehrenamtlich in unseren Gemeinden aktiv waren, zu einem „zauberhaften“ Abend ein. Am Sonntag, den 1. Mai 2022 um 18 Uhr wird mit Marco Greipel ein christlicher Zauberer in der Christkönigskirche zu Gast sein, der uns sicherlich zum Staunen bringen wird.

Palmsonntag für Familien

„Jesus kommt in die Stadt! Kommst Du auch?“ Unter dieser Überschrift feiern wir am Palmsonntag, den 10.04. um 10 Uhr einen Gottesdienst für Familien mit Kindern auf dem Kirchplatz der Christkönigskirche. Wir bitten alle darum, eine Picknickdecke mitzubringen, auf der die ganze Familie Platz findet. Außerdem wäre es toll, wenn alle etwas zum Jubeln mitbringen können: seien es Palmzweige, Fähnchen, Luftschlangen, ...

Das Vorbereitungsteam freut sich darauf, miteinander zu singen und zu beten und zu erfahren, wie es ist, wenn Jesus bei den Menschen Einzug hält. Bei starkem Regen findet der Gottesdienst in der Christkönigskirche statt.

Bildquelle: Judith Schmitt-Helfferich



Karfreitag

Am Morgen des Karfreitag treffen wir uns um 10 Uhr wieder zum Gottesdienst und schauen auf das aufgerichtete Kreuz. In jedem Jahr gibt es uns neue Fragen auf. Welche werden es angesichts so großer Verunsicherung in der Welt in diesem Jahr sein? Mit Blick auf das Kreuz Jesu haben Fragen, Klagen und Trauer Raum und hören wir zugleich das „Für-uns-gestorben“ und versuchen uns dem Geheimnis zu nähern, dass das „Wort vom Kreuz“ eine „Gotteskraft“ ist.



Tod und Auferstehung

Den Bogen vom Dunkel ins Licht, vom Tod ins Leben spannen wir dieses Jahr wieder in zwei Gottesdiensten auf dem Friedhof. Am Karfreitag begehen wir Tod und Grablegung Jesu Christi um 20 Uhr in einer stillen Feier in der Friedhofskapelle. Begleitet von den Klängen des Posaunenchores und morgendlichem Vogelgezwitscher feiern wir die Auferstehung am Ostersonntag um 8 Uhr am selben Ort. Vielleicht tut es Ihnen gut, an Ostern das Grab Ihrer Angehörigen zu besuchen und dort ein Osterlicht zu entzünden!

Bildquelle: jcl8888 auf Pixabay

Gründonnerstag

Der letzte Abend Jesu mit denen, die ihn auf seinem Weg begleitet haben wird am Gründonnerstag bedacht. Vom altdeutschen Wort „greinen“ (weinen, klagen) hat der Tag seinen Namen. Beim letzten Mahl, das die Freunde zusammen einnehmen wird die Stimmung verwirrend und ernst. So vieles kommt da auf den Tisch: von Verrat ist die Rede, von Verleugnung und von nahem Tod. Später ringt Jesus im Garten Gethsemane mit seinem Gott und wird kurze Zeit später verhaftet. Viele Facetten menschlicher Grenzen und dazu die verbindlichen Worte Jesu: Das ist mein Leib, das ist mein Blut – tut dies zu meinem Gedächtnis.

- Abendmahlsgottesdienst am 14.04. um 19 Uhr in der Pauluskirche
- Messe vom letzten Abendmahl am 14.04. um 19 Uhr in der Christkönigskirche mit anschl. Betstunden

Bildquelle: Judith Schmitt-Helfferich



Ostern feiern

Die Erzählungen vom leeren Grab und den bewegenden Erfahrungen der Frauen an der Grabeshöhle, der Jünger auf dem Weg nach Emmaus und anderer mehr, die Jesu Gegenwart erfahren haben, wollen weiter erzählt werden. Der Tod ist überwunden. Christus ist auferstanden – Halleluja. Herzliche Einladung die österlichen Gottesdienste in unseren Gemeinden mitzufeiern.

Gemeindeaktionen rund um die Christkönigskirche

Unsere christliche Botschaft soll ausstrahlen, nach draußen dringen. Deshalb wird es über unsere Gottesdienste hinaus in und um unsere Kirche von Palmsonntag bis Ostern einiges zu entdecken geben: ab Palmsonntag gibt es „Ostern to go“ für Familien mit Kindern – eine Tüte mit kleinen Impulsen und Bastelideen, um auch zuhause die Tage von Palmsonntag bis Ostern mit der Familie zu gestalten. Am Nachmittag des Gründonnerstages und an Karfreitag sind Erwachsene für zwei Kirchplatzaktionen der kfd vor der Christkönigskirche willkommen. Und am Ostermontag beteiligen sich unserer Jugendlichen mit einer Spielestation für Kinder an einer geplanten Osterally der Stadt Eppelheim. Vorbeischauen lohnt sich.

Bildquelle: Judith Schmitt-Helfferich

Kinderkreuzweg an Karfreitag

Es gibt Momente im Leben, da steht die Zeit für einen Augenblick still. In diesen Momenten wird unser Innerstes berührt, wir sind dann voller Freude, tief traurig oder manchmal einfach nur ziemlich verwirrt. Das sind die Momente, die man nie vergessen wird und die manchmal unserem Leben eine neue Richtung geben. Der Kinderchor „Klangkörperchen“ lädt alle Kinder und deren Familien am Karfreitag, 15.04., um 11 Uhr in die Christkönigskirche ein, um Jesus auf seinem Weg zu begleiten und bei ihm zu sein, wenn mit seinem Tod einen Moment alles still steht und dann das Leben neu hervorbricht. Bildquelle: Judith Schmitt-Helfferich

Kreuz: Jugendkreuzweg

Den letzten Weg Jesu wahrnehmen, mitgehen und neu miterleben kann man beim Ökumenischen Jugendkreuzweg am Karfreitag. Es geht um das Geschehen damals und die Auswirkungen auf unser Leben – Jesus ist diesen Weg gegangen für jeden einzelnen von uns.

Bildquelle: Ökumenischer Jugendkreuzweg



Osternacht

Nach der Stille des Karsamstag versammeln wir uns am späten Abend um 21 Uhr (kath.) bzw. am frühen Ostermorgen um 5.30 Uhr (ev.) im Dunkeln am Osterfeuer und feiern dem Licht entgegen. An diesem Feuer wird die neue Osterkerze entzündet und zieht in die Kirche ein. In der dunklen Kirche erklingt das „Exultet“ (Frohlocket...) und das Licht der Osterkerze breitet sich aus. Hoffnungsschimmer in der Dunkelheit! Taferinnerung, Taufe und irgendwann das Evangelium von der Auferstehung, die es Licht und laut werden lässt, wenn der Tag kommt und die Orgel wieder erklingt: Christ ist erstanden!

Bildquelle: pixabay



Osterkerze

Ab Ostersonntag brennt in unseren Kirchen tagsüber die Osterkerze. Sie bringt zum Ausdruck: Jesus Christus hat durch seine Auferstehung den Tod, die tiefste Dunkelheit, mit seinem Licht erhellet. Darüber hinaus ist das gleiche Motiv unserer Osterkerzen ein Zeichen der ökumenischen Verbundenheit.

Bildquelle: Judith Schmitt-Helfferich

Familiengottesdienst Ostermontag

Ostern auf der Wiese – warum feiern wir eigentlich Ostern? Diese Frage stellen sich auch Rabe Conny und seine Freunde. Am Ostermontag bekommen sie so manche Antwort. Alle Familien mit Kindern sind dazu eingeladen, dieser Frage nachzugehen, zusammen zu singen, zu beten und zu basteln.

Bildquelle: Johanna Hassfeld



Wechsel im Pfarramt

Ulla Nofer geht in den Ruhestand, Elena Dörich de Graaf wird Teil des Pfarramts

Ulla Nofer

Die letzten 15 Jahren warst Du das konstante Gesicht im Pfarramt. Welche Veränderungen waren für Dich in dieser Zeit am Bedeutendsten?

Bedeutsam waren für mich immer die Pfarrerwechsel, weil man sich dann immer auf die Eigenheiten eines jeden einstellen musste. In meiner Zeit als Sekretärin, habe ich 7 PfarrerInnen erlebt. Für mich war es auch sehr bedeutsam dass nach langer Beratung durch die Pfarrer und den KGR genehmigt wurde, dass ich meine Arbeitszeit umstellen konnte und Katrin Keller als Kollegin dazu kam.

Welche Veränderungen sind Deiner Meinung nach noch dringend notwendig, damit das Sekretariat „zukunftsfähig“ wird?

Meiner Meinung nach, sollte eine bessere Kommunikation auch mit dem Kirchengemeinderat stattfinden, da wir oft Veränderungen als letztes oder manchmal sogar von Außenstehenden mitbekommen haben.

Jede Sekretärin sollte ein Laptop haben, mit dem sie auch von zu Hause aus arbeiten kann. Meiner Meinung nach könnte man einiges in Homeoffice machen und nur zu den Öffnungszeiten im Pfarramt anwesend sein. Am wichtigsten ist, dass wenn die Leute auf den AB sprechen oder eine Mail schreiben, dass wir zeitnah reagieren. Wenn man konzentriert an etwas arbeiten muss, ist es manchmal sehr schwierig, weil doch immer wieder Leute auch außerhalb der Öffnungszeiten kommen. Außerdem sollte unbedingt eine Kamera an die Eingangstür (Sicherheitsaspekt) dann könnte man schauen und manchmal auch einfach nicht öffnen.

Was wünschst Du Elena Dörich-de Graaf und Katrin Keller als Deinen Nachfolgerinnen?

Ich wünsche meinen Nachfolgerinnen, dass sie beide genauso viel Freude an

den vielfältigen Begegnungen, und der Arbeit haben, wie ich es hatte und dass beide hoffentlich bis zu Ihrer Rente im Pfarramt arbeiten können und werden. Gott schenke ihnen Mut und Kraft dafür.

Elena Dörich-de Graaf

Nach gut 3 Jahren Kirchengemeinderat wechselst Du ins Sekretariat des Pfarramtes. Was motiviert Dich zu diesem Schritt?

Ich habe mich in dem kleinen Büro immer schon sehr wohl gefühlt und als ich hörte, dass Ulla Nofer in Rente geht, da ist der Gedanke gewachsen, dass ich zumindest einen Teil davon übernehmen könnte. Katrin Keller kommt so wie ich aus Edingen, wir kennen uns zumindest vom Sehen schon sehr lange und wir verstehen uns sehr gut, das passt hervorragend zusammen.

Es ist für mich nun ein schöner und interessanter Perspektivwechsel und ich freue ich, nun in einer anderen Rolle mit den Hauptamtlichen zusammen zu arbeiten.

Wie ist Dein erster Eindruck von Deiner neuen Arbeitsstelle?

Ich freue mich, dass es nun endlich losgeht, der erste Tag war vollgepackt mit

vielen Infos und Arbeitsschritten und vor allem hatte ich die ersten Begegnungen im Pfarramt mit sehr netten Menschen, und darauf freue ich mich auch in Zukunft.

Du wirst nur relativ wenige Stunden im Sekretariat arbeiten. Was werden Deine Schwerpunkte sein?

Katrin und ich werden versuchen, beide alles abzudecken, so dass auch in Zeiten von Urlaub und Krankheit nichts liegen bleiben muss. Es wird also keinen konkreten Schwerpunkt geben. Ich werde allerdings in meiner Arbeitszeit fast immer im geöffneten Pfarramt sitzen und die Nachmittags-Öffnungszeiten abdecken.

Alle sprechen von „Digitalisierung“. Wie viel brauchen wir davon im Sekretariat? Was müssten wir verändern?

Das kann ich noch nicht so gut beantworten.... ich denke schon, dass wir einige Vorgänge noch digitalisieren können, wobei unser Handlungsspielraum eher begrenzt ist, da hier das VSA den Anstoß geben müsste. Aber intern können wir da sicher einige Abläufe überdenken. Aber dafür habe ich aktuell noch nicht genug Einblick.

Lutz Pfaff



Bildquelle: Sabine Geschwill

Dr. Thomas Schütt

Verstärkung für den Kirchengemeinderat

Am 13.02. wurden Sie in das Amt eines Kirchengemeinderates in Eppelheim eingeführt worden. Können Sie sich kurz vorstellen?

Mein Name ist Thomas Schütt. Vor 67 Jahren wurde ich in Schleswig-Holstein geboren. Meine Frau und ich sind seit knapp 40 Jahren verheiratet und inzwischen mit drei Kindern und sechs Enkeln reich gesegnet. Nach dem Studium der Informatik und Wirtschaftswissenschaften in Kiel und der Promotion an der TU München habe ich bis 2018 bei der IBM gearbeitet, die letzten 10 Jahre als Berater für IT-Sicherheit und Datenschutz. Seitdem genieße ich meinen Ruhestand mit den Enkeln und dem Besuch einiger Geschichts- und Politikvorlesungen an der Universität Heidelberg.

Seit 3 Jahren leben Sie in Eppelheim und haben sich intensiv bemüht, sich ein Bild von unserer Kirchengemeinde zu machen. Was ist ihr Eindruck?

Den ersten Kontakt mit der Kirchengemeinde Eppelheim hatte ich bereits vor unserem Umzug durch den Besuch eines Vortrages beim hiesigen evangelischen Männerkreis. Spätere Gottesdienstbesuche und Gespräche beim Kirchenkaffee und mit Herrn Pfarrer Schilling zeigten, dass es hier in Eppelheim ein großes Engagement mit vielen beitragenden Ehrenamtlichen gibt, die sehr gut im Stande sind, die vielfältigen praktischen und Leitungsaufgaben einer rechtlich selbständigen Kirchengemeinde zu erfüllen.

Sie waren bereits viele Jahre in Handschuhsheim Kirchengemeinderat. Was ist Ihre Motivation sich in Eppelheim wieder zu engagieren?

Bei der Strukturreform der evangelischen Landeskirche zum Jahreswechsel 2007/2008 wurden in den badischen Großstädten die kleineren, rechtlich selbständigen und ehrenamtlich dominierten einzelnen Stadtteil-Kirchengemeinden zusammen mit dem umfassenden Kirchenbezirk zu großen „Stadtkirchen“ fusioniert. Die Anzahl der hauptamtlichen kirchlichen Verwaltungsangestellten wurde erheblich

erhöht und Entscheidungsprozesse wanderten leider aus den dezentralen Vor-Ort-Gremien in anonyme zentrale Verwaltungsgruppen. Aus dieser Erfahrung heraus möchte ich meine Fähigkeiten in den KGR in Eppelheim einbringen und dazu beitragen, zusammen mit den anderen KGRs unsere selbstbestimmte Kirchengemeinde als Basis für ein breites Gemeindeleben zu erhalten.

Im Kirchenbezirk haben Sie verschiedene Aufgaben übernommen. Welche sind das?

Der KGR hat mich 2020 als einen von drei Vertretern Eppelheims in die Synode des Kirchenbezirks Südliche Kurpfalz entsandt. Dort wurde ich in den Bezirkskirchenrat, das monatlich tagende Leitungsgremium des Kirchenbezirks, sowie den Finanzausschuss und die Visitationskommission für die südlich Eppelheims liegenden Kirchengemeinden der HoRAN Region gewählt. In diesen Gremien kümmere ich mich zusammen mit den anderen Mitgliedern u. a. um Stellenausschreibungen und Berufungen von PfarrerInnen und DiakonInnen im Kirchenbezirk, Haushaltspläne, das kirchliche Leben in den visitierten Gemeinden, Überlegungen zur Strukturentwicklung in den Regionen und im Kirchenbezirk.

Die Landeskirche versucht eine Strategie zu finden mit sinkenden Einnahmen umzugehen. Worin sehen Sie die größten Herausforderungen für unsere Gemeinde?

Es geht aus Sicht der Landeskirche nicht um eine einfache lineare Kürzung aller Ausgabenpositionen oder das Einwerben neuer Finanzmittel für einzelne Aktivitäten der Gemeinde, sondern um die in den nächsten beiden Jahren zu treffenden Entscheidungen über die Aufgabe oder Übertragung einzelner gemeindeeigener Gebäude oder ganzer Aufgabenbereiche an Andere. Als größte Herausforderungen sehe ich dabei den Erhalt des guten kooperativen Geistes innerhalb des Leitungskreises und des ehrenamtlichen Engagements in der Gemeinde.



Bildquelle: Sven Ehlers

Welche Wünsche haben Sie für unsere Kirchengemeinde?

Ich würde mich besonders freuen, wenn es uns gelingt, in Eppelheim die Corona-bedingten Beeinträchtigungen des Gemeindelebens zügig zu überwinden, wir bei zukünftigen Stellenbesetzungen auch einen Mann als Diakon oder Pfarrer berufen können und, gerne in ökumenischer Zusammenarbeit, ein neuer Gesprächsrahmen für Menschen im aktiven Berufsleben gefunden werden kann.

Lutz Pfaff

Konfis setzen sich ein

„Wer ist mein Nächster?“

Das wird Jesus von einem Gesetzeslehrer gefragt (Lk 10): Wer ist mein Nächster? Und Jesus antwortet mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Ein Mann wurde überfallen und ausgeraubt. Verletzt wird er zurückgelassen. Ein Priester und ein Levit gehen achtlos an ihm vorüber. Danach kommt ein Samariter an dem Verletzten vorbei und kümmert sich um ihn. „Wer ist dem Verletzten der Nächste gewesen?“, fragt Jesus zurück. „Der die Barmherzigkeit an ihm tat.“, antwortet der Gesetzeslehrer.

„Wer ist mein Nächster?“ Mit dieser Frage haben sich auch unsere Konfirmand*innen beschäftigt. Und sie haben ausprobiert, wie Nächstenliebe und Barmherzigkeit ganz konkret aussehen können: In Kleingruppen haben sie für unterschiedliche Projekte Spenden gesammelt.

Für das Spendensammeln haben sich die Gruppen unterschiedliche Aktionen überlegt: einige sind in Eppelheim von Haus zu Haus gegangen und haben ihr

Projekt vorgestellt, andere haben Kekse gebacken, einen Waffelverkauf organisiert oder aber ihr Projekt im Gottesdienst vorgestellt. Insgesamt haben die Konfirmand*innen großes Engagement gezeigt und sich über die großzügigen Spenden für ihre Projekte gefreut. Herzlichen Dank an alle, die die Projekte mit Spenden unterstützt haben!

Victoria Wilcke



1. Für ein Baumpflanzprojekt am Rio de La Plata: hier versucht das Gustav-Adolf-Werk mit einem Projekt den Regenwald in Südamerika wieder aufzuforsten und informiert über die Folgen des Klimawandels und der Entwaldung.

Bildquelle: Johanna Hassfeld



2. Für die Jugendfarm in Schwarzach, wo sich Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam um verschiedene Tiere kümmern, sich gegenseitig kennenlernen und zusammen spielen und werken.

Bildquelle: Diakonie



3. Für das ‚Brot für die Welt‘-Projekt ‚Vom Feld auf die Schulbank‘, das auf den Philippinen die Kinder von der schweren Feldarbeit befreit und ihnen den Schulbesuch ermöglicht.

Bildquelle: Helge Bendl/Brot für die Welt

4. Für ein lokales Projekt: in Leimen wird die Haltung und Anschaffung eines Therapie-Pferdes unterstützt.

Fastenaktion 2022 – Misereor-Hungertuch

Du stellst meine Füße auf weiten Raum – die Kraft des Wandels

Oktober 2019 – Santiago de Chile

Tausende von Chilenen und Chileninnen haben sich auf dem Platz der Würde versammelt. Sie stehen auf für tiefgreifende gesellschaftliche Reformen und mehr Demokratie in Chile. Proteste eskalieren, nachdem die Militärpolizei eingegriffen hat. Zahlreiche der meist jungen Demonstrierenden werden brutal verletzt. Diesen konkreten Hintergrund hat das diesjährige Hungertuch. Im Oktober 2020 hat das chilenische Volk die Kraft des Wandels erfahren dürfen. Mit überwältigender Mehrheit hat sich das Volk für eine Änderung der Verfassung ausgesprochen.

Wir sehen das Röntgenbild eines Fußes, das die Künstlerin als Grundlage genommen hat. Es ist der Fuß eines Menschen, der bei Demonstrationen 2019 verletzt worden ist. Die Menschen protestierten damals gegen soziale Ungerechtigkeit.

Der weiße Stoff, aus dem das Hungertuch gestaltet wurde, stammt aus einem Krankenhaus und einem bayerischen

Frauenkloster. Die schwarzen Flecken sind Straßenstaub vom Platz der Würde. Die Künstlerin hat diesen in den Stoff gerieben. Zur Erinnerung an die Gewalt, aber auch den Mut dieser Menschen, die für ihre Rechte eingetreten sind. Die schwarzen Linien zeigen die Umrisse des verletzten Fußes.

Die Farbe schwarz symbolisiert den menschlichen Schmerz. Die Goldfäden, wie die Nähte eines Chirurgen oder einer Chirurgin, sollen Heilung ermöglichen. Leiden und Schmerz können überwunden werden.

Ulrike Geisser



Bildquelle: Misereor

Das Fastentuch (oder auch Hungertuch) verhüllt in der Fastenzeit in den Kirchen die bildliche Darstellung von Jesu. Es entstand aus dem jüdischen Tempelvorhang, der im neuen Testament im Zusammenhang mit dem Kreuztod Jesu mehrfach erwähnt wird. Über einen Zeitraum von meist jeweils zwei Jahren steht den Kirchengemeinden in der Fastenzeit das Hungertuch zur Verfügung, das zur Meditation und zur Auseinandersetzung mit Themen der Entwicklungsarbeit einlädt. Das diesjährige Hungertuch 2021/2022 mit dem Thema: „Du stellst meine Füße auf weitem Raum – die Kraft des Wandels“ stammt von der Künstlerin Lilian Moreno Sánchez in Chile geboren, aufgewachsen in der Pinochet-Diktatur, kam 1995 zum Studium nach Deutschland. Das dreiteilige Werk ist während der Coronapandemie in ihrem Atelier in Augsburg entstanden.

Gott die sichere Zuflucht – Psalm 31,9
Du hast mich nicht preisgegeben der Hand meines Feindes, du stelltest meine Füße in weiten Raum.

Wenn man die Augen schließt, dann ist es, als könnte man ihn mit dem ganzen Körper spüren. Wenn man die Füße fest auf dem Boden stellt und die Arme ausbreitet und den Rest der Welt um sich herum vergisst und einmal tief einatmet, dann spürt man wie dieser Satz Luft verschafft. Der Raum wird weit, egal wie eng es gerade ist.



Bildquelle: Bernd Hönig

Erstkommunion in Eppelheim

Jesus der Menschenfischer

In diesem Jahr sind 17 Kinder auf dem Weg zur ersten heiligen Kommunion. War in der Vergangenheit diese Vorbereitungszeit von gemeinschaftlichen Begegnungen geprägt, so wird dieses auf ein Minium beschränkt, geschuldet der Corona-Pandemie.



Eingeladen an den Tisch des Herrn
Bildquelle: kath. Kirchengemeinde

In der Vorbereitungszeit lernen die Kinder die Bedeutung der eucharistischen Gaben von Brot und Wein kennen



nen und verstehen. Sie lernen Jesu als „Menschenfischer“ kennen, dem auch sie ins Netz gehen dürfen. Die Katecheten und Katechetinnen geben den Kindern Zeugnis von ihrem Glauben und lassen die Kinder diesen spürbar erleben.

ben. Die Erstkommunion wird in zwei Gottesdiensten am 24. April und 22. Mai jeweils um 9.30 Uhr in der Christkönigskirche gefeiert.

Bernd Hönig

Christliche Gemeinde

Ort pastoraler Versorgung oder lebendige Gemeinschaft?

Nicht nur in schwierigen Zeiten brauchen wir andere Menschen, sondern auch im normalen Alltag ist es wichtig, dass jemand da ist, zu dem wir gehören, dem wir uns anvertrauen können, der uns zuhört und versteht. Jeder von uns sehnt sich nach Beziehung und Gemeinschaft. Mit den Worten „wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20) hat Jesus den Jüngern seine und Gottes Gemeinschaft zugesagt. Jesus Christus ist das tragende Fundament dieser Gemeinden. Auf dieser Zusage Jesu ergibt sich konkret die Aufgabe, dass die Menschen, die im Vertrauen auf Jesus

zu Gott als unserem Vater beten, sich konkret in ihren Gemeinden um ein Leben in lebendiger, geschwisterlicher Gemeinschaft bemühen.

Das Wort Gottes verkündigen, Gottesdienst feiern, Menschen in schwierigen Lebenslagen begleiten, mit Kindern und Jugendlichen den christlichen Glauben zu leben versuchen, das sind nach wie vor wichtige Aufgaben in den neuen Gemeindestrukturen.

Das Arbeitsfeld darf aber nicht nur die Aufgabe von wenigen Hauptamtlichen bleiben, deren Angebote mehr oder

weniger nach dem jeweiligen persönlichen Bedarf konsumiert werden. Gerade unter diesen herausfordernden Bedingungen gilt in besonderer Weise: Alle getauften und gefirmten Christen sind beauftragt, aktive Verantwortung in ihren Gemeinden zu übernehmen. Von der Bereitschaft möglichst vieler zur Mitarbeit, hängt es ab, ob die Gemeinde ein Ort pastoraler Grundversorgung ist, oder in Zukunft ein Ort lebendiger Gemeinschaft, in der sich Menschen zu Hause fühlen können.

Bernd Hönig

So erreichen Sie unsere Kirchengemeinden

Katholisches Pfarramt

Rudolf-Wild-Str. 40
Öffnungszeiten
Mo-Fr 10–12, Di 16–18, Mi 14–17 Uhr
Tel. 4352-430
E-Mail: st.Joseph@kath-hd.de

Pfr. Johannes Brandt
Tel. 06221 4352401

Pastoralreferentin Judith Schmitt-Helfferich
Tel. 06221 4352 511

Sprecherinnen Jutta Dawid und Claudia Scherer
E-Mail: gemeindeteam-eppelheim@kath-hd.de

Mehr Informationen unter
www.kath-hd.de

Gemeindehaus

Blumenstraße 33 • Helga Hönig Tel. 06221 765322

Kindergarten St. Elisabeth

Scheffelstraße 11 • Tel. 06221 4352-360



KiTa St. Luitgard

Rudolf-Wild-Str. 56 • Tel. 06221 4352-350



Bilder: katholische Kirchengemeinde Eppelheim

Evangelisches Pfarramt

Hauptstraße 56
Öffnungszeiten
Mo, Di, Fr 10–12 Uhr; Di und Do 16–18 Uhr
Tel. 06221 760027
E-Mail: eppelheim@kbz.ekiba.de

Pfrin. Cristina Blázquez
Tel. 06221 760029

Diakonin Johanna Hassfeld
Tel.: 06221 7591055

Pfrin. Michaela Schmittberg:
Tel.: 06221 7590890

Pfrin. Victoria Wilcke:
Mobil: 0176 80018221

Mehr Informationen unter
www.ekiappelheim.de

Kindergarten Scheffelstraße

Scheffelstraße 5 • Tel. 06221 765290

KiTa Sonnenblume

Daimlerstraße 27 • Tel. 06221 765250

KiTa Friedrich Fröbel

Otto-Hahn-Straße 1a • Tel. 06221 757050



Die evangelische Kindertagesstätte Friedrich Fröbel Bild: L. Pfaff

Kirchliche Sozialstation

Scheffelstraße 11 • Tel. 06221 763832

Nachbarschaftshilfe

Hauptstraße 109 • Tel. 06221 4332335

Impressum

Der Osterbrief der Eppelheimer Kirchengemeinden wird von der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde herausgegeben und an alle Haushalte in Eppelheim verteilt.

Redaktionskreis: Dr. Elisabeth Dahlhaus, Bernd Hönig, Lutz Pfaff, Johanna Hassfeld, Armin Scheuermann, Judith Schmitt-Helfferich, Dr. Alexander Stiefel

Auflage: 7700 Stück Erscheinungsweise: Je zwei evangelische und zwei ökumenische Ausgaben pro Jahr.

Layout: Sonja Stein • www.grafik-stein.de

Druck: Textdat-Service gem. GmbH, Weinheim. Der Gemeindebrief ist auf 100 % Recyclingpapier 100 % klimaneutral gedruckt.





„Suche Frieden
und jage ihm nach!“

Psalm 34,15